



Berufskolleg Platz der Republik
für Technik und Medien



Schulprogramm

Wir sind ein Haus der vielen Schüler, mit vielen Abschlüssen; vom Berufsabschluss bis zum Abitur.



**Berufskolleg Platz der Republik
für Technik und Medien**

Jeder muss sich ein Ziel setzen,
das er nicht erreichen kann, damit er stets
zu ringen und zu streben hat.

Johannes Heinrich Pestalozzi (1746 - 1827)



Zur Genese des Schulprogramms

"Ein Schulprogramm beschreibt die grundlegenden pädagogischen Ziele einer Schule, die Wege, die dorthin führen, und Verfahren, die das Erreichen der Ziele überprüfen und bewerten. Es ist damit das zentrale Instrument der innerschulischen Verständigung und Zusammenarbeit, die darauf zu richten sind, die Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit weiterzuentwickeln und auf einem hohen Niveau nachhaltig zu sichern." (RdErl. d. Ministeriums für Schule und Weiterbildung v. 25.6.1997)

Dieser Auszug aus dem Runderlass war der Ausgangspunkt für unsere Arbeit. Darauf aufbauend wurde von einem Lehrerteam, der so genannten Schulprogramm- bzw. Initiativgruppe, folgende Strukturierung für ein zu veröffentlichendes Schulprogramm vorgeschlagen:

- Wie arbeiten wir? - Pädagogische Grundkonzeption
- Was bieten wir Ihnen?
- Wie sind wir organisiert?
- Wie definieren wir Leistung und wie stellen wir sie sicher?
- Welche Ausstattung bieten wir Ihnen?
- Wie stellen wir uns den Informationsaustausch mit Ihnen vor?
- Welches Kultur- und Sozialverhalten pflegen wir?
- Welche speziellen Eigenheiten kennzeichnen unsere Schule?
- Wie leben wir im Einklang mit ökologischen Prinzipien?
- Welche Kontrollelemente sichern unseren Standard?

Diese zehn Punkte sollten mit Unterstützung aller Kolleginnen und Kollegen überprüft und weiterentwickelt werden. Im Rahmen eines pädagogischen Tages zum Thema "Verbesserung der Unterrichtsqualität" wurde das gesamte Kollegium in die Arbeit mit einbezogen. Dazu hatte die Initiativgruppe, basierend auf den bisherigen Überlegungen, acht Schwerpunkte zur gruppenweisen Bearbeitung vorgeschlagen.

Dieser Tag und die gemeinsame Arbeit haben vieles und viele in Bewegung gebracht. Auch die Schulprogrammgruppe hat hiervon profitiert. Mit Unterstützung der jeweiligen Arbeitsgruppen wurden die Ergebnisse des pädagogischen Tages zu zehn Leitzielen mit kurzen Erläuterungen zusammengefasst. Auf Grund

der Bedeutung unseres Schulprogrammes für alle Beteiligten sowie deren Arbeit an unserer Schule, sollte auch bei der Umsetzung der Leitziele das Kollegium mit einbezogen werden. Es bildeten sich neue Arbeitsgruppen, die sich mit der konkreten Ausformulierung der Leitziele sowie Möglichkeiten zu deren Realisation und Evaluation befasst haben. Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen wurden von der Initiativgruppe gesammelt, diskutiert und redaktionell überarbeitet.

Das "vorläufige Endergebnis" ist das vorliegende Schulprogramm, welches innerhalb der einzelnen Leitziele bewusst die "persönliche Note" der jeweiligen Arbeitsgruppe widerspiegelt. Diese Arbeitsgruppen sollen auch für die Umsetzung und Fortschreibung ihres Leitziels verantwortlich sein, so dass die Arbeit für die nächsten Jahre vorbestimmt ist.

Unser Schulprogramm ist aller Mühen, Auseinandersetzungen und Anstrengungen wert, wenn es Chancen und Möglichkeiten für die Zukunft unserer Schülerinnen und Schüler schafft, wenn es die Lern- und Arbeitskultur der Schule verbessert und den Kolleginnen und Kollegen bei ihrer täglichen Arbeit hilft.

Schulprogramm, das bedeutet für uns auch neue Wege zu gehen, zu variieren, auszuprobieren, Ungewohntes zu riskieren, Lösungen zu suchen und sie als kreative Gestaltungsaufgabe zu sehen.



Leitziel 1

Wir fördern die mündige, sozial verantwortliche und fachlich kompetente Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler.

I. Der Schüler als Kunde

Im Sinne des Qualitätsmanagements ist der Kunde Ausgangspunkt aller Überlegungen für ein Unternehmen. Übertragen auf unsere Bildungsarbeit am Berufskolleg betrachten wir damit unsere Schüler als unsere Kunden.¹ Die Schüler stellen auf der einen Seite vielfältige Anforderungen an ihre Ausbildung; auf der anderen Seite stellt sich nach dem Abschluss der Ausbildung im beruflichen Werdegang ein bestimmtes Maß an Zufriedenheit mit der Ausbildung ein.

Wir als Berufskolleg wollen uns an den Anforderungen unserer Schüler orientieren, und unser Ziel ist es, eine möglichst hohe Zufriedenheit durch unsere Ausbildung zu erreichen.

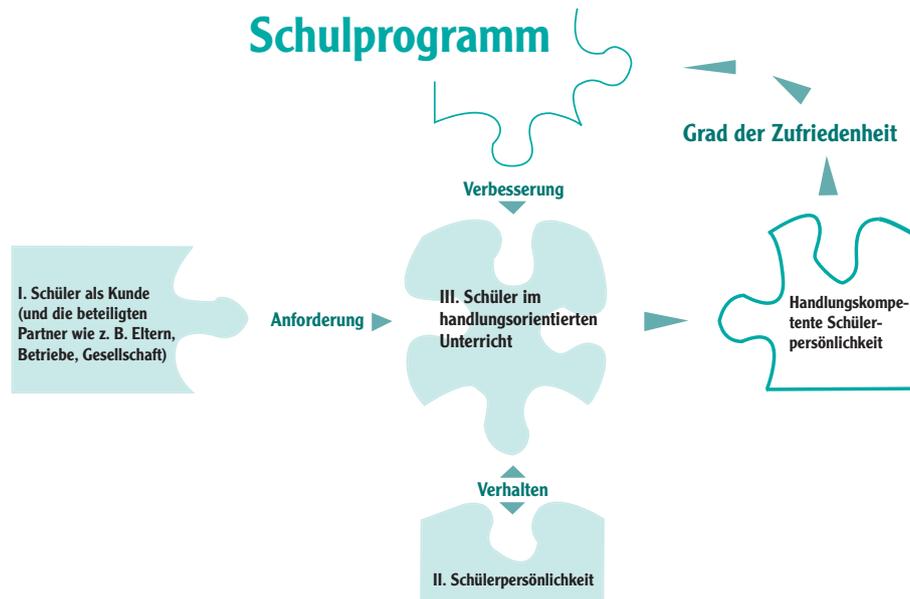
Der Schüler des Berufskollegs ist jedoch nicht der einzige „Kunde“, da auch andere beteiligte Partner Anforderungen an unse-

re Bildungsarbeit stellen und deren Erfolg bewerten. Beteiligte Partner sind z. B.. Eltern, Betriebe, Stadt (Schulträger), Bezirksregierung (Schulaufsicht) und die Gesellschaft. Anforderungen, die in unsere Bildungsarbeit einfließen, sind z. B.. Schulpflicht, Prüfungsordnungen sowie die Vergabe von Abschlüssen.

Ganz entscheidend ist, dass der Schüler nicht als Kunde im herkömmlichen Sinne verstanden werden kann, „an dem etwas verrichtet wird,“ da der Erfolg der Ausbildung am Berufskolleg maßgeblich von der Mitwirkung des Schülers abhängig ist. Erschwerend kommt hinzu, dass der Erfolg unserer Bildungsarbeit, also der Zuwachs an Fachkompetenz, Methodenkompetenz und Sozialkompetenz, schwer messbar ist und häufig erst zeitversetzt „wirksam bzw. sichtbar“ wird.

- Wir müssen die Anforderungen unserer Schüler und der beteiligten Partner ermitteln.
- Wir müssen unseren Schülern die entscheidende Bedeutung ihrer Mitarbeit deutlich machen.

¹ Vgl. Ott, B. & T. Scheib, Qualitäts- und Projektmanagement in der beruflichen Bildung, Berlin (Cornelsen) 2002.





II. Schülerpersönlichkeit / -verhalten

Wir begreifen Unterricht als einen interaktiven Prozess zwischen Schülern und Lehrern, dem als gemeinsames Ziel neben dem fachlichen Lernerfolg auch die Weiterentwicklung der Persönlichkeit der Schüler zu Grunde liegt. Unter mündigem und sozial verantwortlichem Verhalten verstehen wir die aktive Übernahme und Wahrnehmung der Verantwortung jedes einzelnen Schülers für den eigenen Lernprozess und darüber hinaus für den Unterricht als gemeinschaftliches Bemühen von Schülern und Lehrern.

Jedem Schüler muss die Verantwortung gegenüber den Mitschülern und Lehrern im Hinblick auf das gemeinsame Ziel eines erfolgreichen Unterrichts deutlich gemacht werden. Unterrichtsstörungen (z. B. Unpünktlichkeit, Unterrichtsversäumnisse, Umgehung von Lern- und Leistungskontrollen etc.) sind dabei immer im Bezug auf die Anforderungen jedes einzelnen Schülers an den Unterricht zu sehen. So soll dem Schüler klar werden, dass er durch störendes Verhalten sich selbst und auch seine Mitschüler um ihren Unterrichtserfolg bringt. In diesem Zusammenhang muss dem Schüler bewusst sein, dass die Bereitschaft und die persönliche Fähigkeit, in diesem Sinne Verantwortung zu tragen, unabdingbare Voraussetzung für die Teilnahme an unseren Bildungsgängen ist. Für den Schulalltag bedeutet dies, dass verbindliche Vereinbarungen festgelegt werden sollen. Es ist unsere Aufgabe, diese Vereinbarungen mit den Schülern gemeinsam zu entwickeln, zu formulieren, umzusetzen und stetig auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen.

Durch das Bewusstsein, nicht nur aktiver Baustein, sondern im Verbund mit den Mitschülern tragendes Element des Unterrichts zu sein, kann der Schüler seine Persönlichkeit entfalten und weiterentwickeln. Maßstäbe hierfür sind u. a.

- die Fähigkeit, für sich und andere Verantwortung wahrzunehmen;
- die Fähigkeit zur zielgerichteten Kooperation mit anderen (Teamfähigkeit);
- der Gewinn von Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten;
- Kritikfähigkeit und Offenheit für Kritik;
- die Fähigkeit, Unterrichtsprozesse aktiv zu gestalten und an Unterrichtsplanung mitzuwirken bzw. Geplantes umzusetzen;

- Kreativität im Umgang mit Problemstellungen;
- Lernen aus Erfahrungen und Umsetzung/ Transfer von Gelerntem;
- die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung und Selbstkritik;
- die Fähigkeit zur Selbstmotivation.

Eine so verstandene Persönlichkeitsbildung stellt hohe Erwartungen an die Schüler. Sie ist aber Voraussetzung für eine erfolgreiche Teilnahme an unseren Bildungsgängen und darüber hinaus für einen erfolgreichen beruflichen Werdegang in einer Arbeitswelt, in der die beschriebenen Fähigkeiten als Schlüsselqualifikationen gelten.

III. Der Schüler im handlungsorientierten Unterricht

Ziel der Ausbildung an unserem Berufskolleg ist es, die Schüler zu einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz zu führen. Unsere pädagogische Grundkonzeption ist das „Handlungsorientierte Lernen“. Handlungsorientiertes Lernen stellt das Handeln des Lernenden in den Mittelpunkt des Lernprozesses. Dabei wird unter Handlung eine „zielgerichtete, bewusste, zwischen Alternativen entscheidende und Mittel auswählende Tätigkeit verstanden.“² Bei der Umsetzung des handlungsorientierten Lernens können und sollen verschiedene Methoden eingesetzt werden, z. B. die Projektmethode.

Im handlungsorientierten Unterricht sollen die Schüler alle Bereiche ihrer beruflichen Handlungskompetenz erweitern:

1. Fachkompetenz (Fachkönnen/Fachwissen) beinhaltet die Fähigkeit und Bereitschaft einer fachlich korrekten und selbstständigen Bearbeitung verschiedener Aufgabenstellungen sowie die Beurteilung des Arbeitsergebnisses.

2. Methodenkompetenz (Lern- und Arbeitsmethoden) umfasst die Fähigkeiten zur selbstständigen Erarbeitung und zum bewussten Einsatz von Kenntnissen und Fertigkeiten, wozu ebenfalls die Auswertung von Informationen, die Entwicklung von Lern- und Lösungsstrategien und die Transferfähigkeit gehören.

² vgl. Hurtz, A. et al., Handlungsorientiertes Lernen in Schule und Betrieb, Teil I und Teil II, Aachen 1991.



3. Sozialkompetenz (persönliche Verhaltensweisen) beinhaltet neben der Fähigkeit und Bereitschaft zu einer flexiblen, kooperativen und verantwortungsbewussten Auseinandersetzung mit anderen und einer gemeinsamen Bewältigung diverser Aufgaben auch den Aspekt der individuellen und reflektierten Persönlichkeitsentfaltung.

Zum Bereich Methoden-/Sozialkompetenz gehört z.B. selbstständige Organisation und Durchführung eines Arbeitsauftrages, Kommunikation und Kooperation im Team, Lern- und Konfliktfähigkeit in beruflichen und privaten Situationen, Problemlösungs- und Entscheidungsfähigkeit in der beruflichen Praxis. Diese Kompetenzen werden auch häufig unter dem Begriff „Schlüsselqualifikationen“ zusammengefasst.

Schlussfolgerung

Im Rahmen unseres Schulprogramms, das insgesamt darauf abzielt, schulische Abläufe und Unterricht im Sinne der Handlungsorientierung kontinuierlich zu verbessern, streben wir eine systematische Analyse und Evaluation der Qualität unserer Bildungsarbeit an. Am Anfang soll dabei in Anlehnung an das Konzept des Qualitätsmanagements die Ermittlung von Anforderungen unserer ‚Kunden‘ – d.h. der Schüler und beteiligten Partner – stehen. Am Ende steht die Messung der ‚Kundenzufriedenheit‘. Hierbei soll weniger das durch Prüfungsergebnisse und sonstige Leistungsüberprüfungen sichtbar werdende Lernergebnis betrachtet werden. Eine Rückmeldung, durch Fragebögen, soll die Zufriedenheit der Schüler mit dem Lern- und Bildungsprozess ermitteln. Eine gemeinsam von Schülern und Lehrern durchgeführte Reflexion über Unterrichts- und Lernprozesse, deren Rahmen und Ausformung in Abhängigkeit des jeweiligen Bildungsganges steht, soll detaillierte Informationen liefern. Dies betont einerseits die von uns zu fördernde mündige und verantwortliche Persönlichkeit unserer Schüler und deren Verantwortung für den Lernerfolg; andererseits erlaubt sie uns Lehrern, Möglichkeiten zur Verbesserung unserer Arbeit zu erkennen und umzusetzen. So steigern wir gleichzeitig die Qualität unserer Bildungsarbeit und die Arbeitszufriedenheit sowohl der Schüler als auch der Lehrer an unserem Berufskolleg.

Leitziel 2

Die Bedürfnisse der Gesellschaft finden sich als Basis unserer pädagogischen Arbeit in den von uns angebotenen Bildungsgängen wieder und bestimmen unsere Schulorganisation.

Über unsere Bildungsgänge sind alle Sekundarstufe II–Abschlüsse vom Berufsschulabschluss bis zur allgemeinen Hochschulreife mit berufsbildender Ausrichtung erreichbar. Ergänzt wird unser Angebot durch Bildungsgänge der Fachschule, die mit dem staatlich geprüften Techniker und der Fachhochschulreife abschließen. Die wesentlichen Veränderungen in der modernen Arbeits- und Berufswelt haben zu neuen Anforderungen an die Ausbildung der Fachkräfte geführt. Dies wird mit den in der Ausbildungs- und Prüfungsordnung-Berufskolleg (APO-BK) formulierten Bildungszielen festgeschrieben.

„Das Berufskolleg vermittelt den Schülerinnen und Schülern eine umfassende berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz und bereitet sie auf ein lebensbegleitendes Lernen vor. Es qualifiziert die Schülerinnen und Schüler, an zunehmend international geprägten Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft teilzunehmen und diese aktiv mitzugestalten.“ (APO-BK § 1)

Da im dualen System die Ausbildung sowohl in den Lernorten Schule und Betrieb erfolgt, sind die Rahmenlehrpläne nach dem Lernfeldkonzept strukturiert. Mit diesem Konzept sind komplexe ganzheitliche Lernprozesse verbunden, in denen fach- und berufsbezogene Inhalte mit wesentlichen gesellschaftlichen und individuellen Handlungszusammenhängen verknüpft werden. Ganzheitliche Lernprozesse nach dem Lernfeldkonzept lassen sich sinnvoll nur losgelöst von der bisherigen Fächerteilung realisieren.

Daher sollte geprüft werden, ob sich eine Schulorganisation entwickeln lässt, die dieser Forderung Rechnung trägt. Ausgehend von der APO-BK, nach der Bildungsgänge abschlussbezogen zu organisieren sind (vgl. § 1 Abs. 2), sollte folgender

Ansatz in Betracht kommen: Die Bildungsgänge sollen von den einzelnen berufsfeldorientierten Fachbereichen angeboten und eigenständig organisiert werden. Diesen Bildungsgängen sind alle Lehrerinnen und Lehrer aufgrund ihrer beruflichen Fakultas zuzuordnen bzw. die Bildungsgangkonferenz legt ihren gesamten Lehrerbedarf fest. Nach den momentan vorhandenen Fachrichtungen könnten sich folgende Fachbereiche ergeben: Bautechnik, Chemietechnik, Elektrotechnik, Druck- und Medientechnik, Metalltechnik und Textiltechnik. Bildungsgänge mit einem hohen allgemein bildenden Anteil können hier durchaus als eigenständiger Fachbereich betrachtet werden. Dies gilt insbesondere für Bildungsgänge zur Erlangung der allgemeinen Hochschulreife sowie für Bildungsgänge, die zur Fachhochschulreife und zum Berufsabschluss nach Landesrecht führen.

Die Erweiterung des Aufgabenkatalogs der Fachbereiche wirkt sich aus wie die Aufteilung einer großen Schule in viele kleine Schulen, besonders durch die Formulierung von eigenen Bildungsgangangeboten, Verteilung der Lehrerinnen und Lehrer in die Bildungsgänge, didaktische Jahresplanung, Verwaltung von Ressourcen, Öffentlichkeitsarbeit, Festlegung des Fortbildungsbedarfs und ständige Evaluation. Hierbei ergeben sich Vorteile der Gruppendynamisierung innerhalb der Fachbereiche aber auch eine Vernetzung der Fachbereiche untereinander.

Das Delegieren der Verantwortung auf die Fachbereiche ergibt eine flache Hierarchisierung. Mit ihr wird auch den in den Fachbereichen tätigen Lehrerinnen und Lehrern eine höhere Verantwortung übergeben, was durchaus zur Motivationssteigerung und letztlich zur Qualitätsverbesserung führt.

Die einzelnen Bildungsgangabschlüsse müssen formal kontrolliert werden. Diese Kontrolle bezieht sich auf die Einhaltung der Bildungsgangziele, die formale Durchführung der Bildungsgänge und die Organisation und die Durchführung von Prüfungen. Eine ständige Evaluation ist letztlich Garant für Qualitätssicherung und Weiterentwicklung, sie ist fester Bestandteil dieser Schulorganisation. Nur damit kann eine zielgerichtete Verbesserung der Organisationsstruktur langfristig gesichert werden.

Leitziel 3

Wir wollen gutes Lehrerverhalten fordern und fördern.

An alle Kolleginnen und Kollegen wird der Anspruch gestellt, ihre fachlichen, methodischen und pädagogischen Fähigkeiten weiterzuentwickeln. Um optimale Ergebnisse erreichen zu können, ist kooperatives Handeln im Team unverzichtbar. Informationen werden stets für alle transparent gemacht.

Die Zusammenarbeit ist vom gegenseitigen Respekt im Kollegium geprägt. Die Bedürfnisse und Anliegen der Schülerinnen und Schüler sind besonders zu beachten. Die Beurteilung durch diese ist uns wichtig und wird in regelmäßigen Abständen eingeholt, um sie als positive Gestaltungshilfe im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses zu nutzen.

Lehrerinnen und Lehrer werden ständig beobachtet und von der Öffentlichkeit beurteilt. Während ihre Leistungen und ihr Arbeitseinsatz einerseits nicht hoch eingeschätzt werden, stellt man andererseits hohe Forderungen an sie. Sie sollen allgemein gültige Werte vermitteln und Erziehungsaufgaben wahrnehmen, die von der Familie vielfach nicht mehr geleistet werden. Hinzu kommen in unserer Zeit ein ständiger Fortschritt und grundlegende Veränderungen auf allen Fachgebieten und ein schneller Wandel der gesellschaftlichen Strukturen. Es ist also erforderlich, dass alle Kolleginnen und Kollegen sich bemühen, allen Ansprüchen, die an sie gestellt werden, gerecht zu werden und dass sie dabei Anregungen und Hilfe erhalten.

Lehrerinnen und Lehrer sollen im und für den Unterricht folgende Fähigkeiten und Verhaltensweisen besitzen:

- angemessenes Auftreten, vorbildliche Umgangsformen
- pädagogische Qualifikation
- Methodenkompetenz
- Fachkompetenz

Außerhalb des Unterrichts werden als wichtig erachtet:

- Kollegialität
- Kooperationsbereitschaft / Teamfähigkeit

- Einhaltung von Formalien
- Bereitschaft zur Information
- Fortbildungsbereitschaft

Angemessenes Verhalten und vorbildliche Umgangsformen zeigen sich in gepflegtem Äußeren, höflichem Umgangston und entsprechenden Umgangsformen. Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, auch bei der Einhaltung von Absprachen, leben die Lehrerinnen und Lehrer vor.

Ihre **pädagogische Qualifikation** drückt sich in einer demokratisch-humanistischen Grundeinstellung, in partnerschaftlichen und verständnisvollen Verhaltensweisen gegenüber den Schülerinnen und Schülern aus. Die Unterrichtenden vermeiden rigide Steuerung, beherrschen die differenzierte Anwendung positiver Verstärker, sind flexibel und konfliktfähig.

Methodenkompetenz bedeutet für die Lehrperson, eine differenzierte und systematische Unterrichtsplanung vorzunehmen. Sie wechselt die Methoden während des Unterrichts und stellt den Schülerinnen und Schülern eine Vielzahl von Medien und Anschauungsmitteln zu Verfügung.

Fachkompetenz haben Lehrerinnen und Lehrer zwar durch ihre Ausbildung und ihr Studium erworben. Wichtig aber ist es, dass sie sich bemühen, auf dem neuesten Stand zu bleiben. Dies ist durch regelmäßiges Studium von Fachliteratur, Nutzung zeitgemäßer Medien, Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen und durch Hilfe von Fachleuten aus der Arbeitswelt möglich.

Das Auftreten der Lehrperson ist nicht nur wichtig für den Umgang mit Schülerinnen und Schülern, sondern auch mit dem Kollegium und beeinflusst das Betriebsklima der Schule. **Kollektialität** bedeutet Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme und zeigt sich in **Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit**. Erfahrungsaustausch soll im Team stattfinden. Dies kann so weit gehen, dass auch Unterrichtsvor- und -nachbereitungen in der Gruppe durchgeführt werden. Im Hinblick auf fächerübergreifenden Unterricht ist Teamfähigkeit eine wichtige Voraussetzung für effektive Zusammenarbeit. Kolleginnen und Kollegen einer Schulform sind verpflichtet, Bildungsgangplanungen mit

kurrikularen Vorgaben für einen Zeitraum bekannt zu geben und einzuhalten. Ein reibungsloser Ablauf aller Konferenzen, Prüfungen und Zeugnisausgaben im Laufe des Schuljahres ist nur gewährleistet, wenn alle Beteiligten die Formalien einhalten, pünktlich zu den Terminen erscheinen, Prüfungsaufgaben, Notenlisten usw. rechtzeitig abgeben.

Dies erfordert natürlich die Bereitschaft zur Information, die darüber hinaus die Beschäftigung mit Erlassen, Verfügungen, neuen Prüfungsordnungen usw. sowie die Fortbildungsbereitschaft beinhaltet.

Das Umsetzen der genannten Forderungen fällt umso leichter, je wohler sich die Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz fühlen und je mehr sie sich mit ihrer Schule identifizieren. Das Schaffen und Pflegen eines förderlichen Arbeitsklimas ist eine top-down-Strategie und wird unter anderem durch folgende Maßnahmen getragen:

- Planungen (z.B. Lehrereinsatz, Stundenpläne, Finanzen, Mitteleinsatz) werden transparent gemacht und die einzelne Kollegin bzw. der einzelne Kollege wird, wenn es erforderlich ist, mit in den Entscheidungsprozess einbezogen.
- Die Eigenverantwortung der einzelnen Kolleginnen und Kollegen wird ermöglicht und entsprechend gewürdigt.
- Kolleginnen und Kollegen werden von der Schulleitung unmittelbar informiert.
- Die Fortbildungsbereitschaft der Kolleginnen und Kollegen wird von der Schulleitung unterstützt, sie werden zu entsprechenden Veranstaltungen freigestellt.

Um gutes Lehrerverhalten zu fördern und zu erreichen, müssen Lehrer und Lehrerinnen bereit sein, ihre Leistung beurteilen zu lassen und entsprechend darauf zu reagieren. Grundsätzlich erfolgt die Leistungsbewertung eines Lehrers aus der Resonanz aller an einem Ausbildungsgang beteiligten Personen. Beurteilungsinstrumente sind

- regelmäßige Umfragen zur Qualität des Unterrichts mit Hilfe eines Fragebogens, den jeder Schüler ausfüllt.
- gegenseitige Beratung und Unterstützung durch Kolleginnen und Kollegen, die am Unterricht teilnehmen. Die Beratung

soll sich dabei nicht nur auf pädagogische Aspekte, sondern auch auf die Beachtung der Vorbildfunktionen wie das Auftreten, die Umgangsformen, die Sprache, das Aussehen und die Kleidung beziehen.

- die Einhaltung von Vereinbarungen hinsichtlich der aufgestellten Regeln und der Organisation für eine Klasse oder Lerngruppe, die zwangsläufig durch die Klassen- oder Bildungsgangkonferenz kontrolliert wird.
- die Beachtung und Umsetzung von formalen Vorgaben wie gesetzlichen Bestimmungen, Verordnungen und Verwaltungsvorschriften, Konferenzbeschlüssen und Terminen.

- Zusätzlich müssen die Kolleginnen und Kollegen auch bereit sein, die dienstliche Beurteilung durch die Schulleitung zur Verbesserung des eigenen Verhaltens zu akzeptieren und zu nutzen.

Alle diese Maßnahmen sollen als positive Gestaltungshilfe im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses genutzt werden.

UMFRAGE ZUR QUALITÄT DES UNTERRICHTS

Wie wichtig sind Ihnen folgende Aussagen?
Bitte kreuzen Sie pro Zeile nur ein Feld an.

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	unwichtig	keine Meinung
1. Der Lehrredakteur/Lehrerin kann Spaß vertragen.					
2. Der Unterricht ist abwechslungsreich und interessant.					
3. Der Lehrer hat Geduld im Umgang mit den Schülern.					
4. Der Lehrer hat Autorität ohne autoritär zu sein.					
5. Der Lehrer respektiert und fördert den Zusammenhalt der Klasse.					
6. Der Lehrer gibt Noten entsprechend der Leistung.					
7. Der Lehrer ermutigt die Schüler durch hilfreiche Ratschläge oder Lob.					
8. Der Lehrer beherrscht den Lehrstoff.					
9. Der Lehrer kann sich auf unerwartete Situationen schnell einstellen.					
10. Der Lehrer lässt zu, dass Schüler im Unterricht Fragen stellen.					
11. Der Lehrer ist freundlich und ausgeglichen.					
12. Der Lehrer strukturiert und organisiert seinen Unterricht klar.					
13. Der Lehrer ist pünktlich.					
14. Der Lehrer vermittelt Allgemeinbildung.					
15. Der Lehrer spricht Unterrichtsinhalte und Termine mit Kollegen ab.					
16. Der Lehrer bezieht den Unterrichtsstoff auf die Berufspraxis.					
17. Der Lehrer behandelt alle Schüler fair bzw. gerecht.					
18. Der Lehrer kann sich durchsetzen.					
19. Der Lehrer kann auch schwierige Sachverhalte gut erklären.					
20. Der Lehrer tritt für die Interessen der Schüler ein.					
21. Der Lehrer berücksichtigt die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Schüler.					
22. Der Lehrer ist nicht arrogant.					
23. Der Lehrer nimmt Ideen und Beiträge der Schüler im Unterricht auf.					
24. Der Lehrer nimmt Kritik an.					
25. Der Lehrer interessiert sich persönlich für die Schüler.					
26. Der Lehrer handelt konsequent und glaubwürdig.					
27. Zum Lehrer besteht ein Vertrauensverhältnis.					
28. Im Unterricht bleibt ausreichend Zeit, um die behandelten Inhalte zu verstehen.					
29. Im Unterricht herrscht eine entspannte Atmosphäre.					

Platz für eigene Vorschläge
Ich halte folgende Aussagen/Eigenschaften für wichtig:

* Aus Gründen der Vereinfachung sind die Begriffe „Der Lehrer“ für beide Geschlechter verwendet.

UMFRAGE ZUR QUALITÄT DES UNTERRICHTS

Wie beurteilen Sie mich und meinen Unterricht?
Bitte kreuzen Sie pro Zeile nur ein Feld an.

	Note					
	1	2	3	4	5	6
1. Der Lehrredakteur/Lehrerin kann Spaß vertragen.						
2. Der Unterricht ist abwechslungsreich und interessant.						
3. Der Lehrer hat Geduld im Umgang mit den Schülern.						
4. Der Lehrer hat Autorität ohne autoritär zu sein.						
5. Der Lehrer respektiert und fördert den Zusammenhalt der Klasse.						
6. Der Lehrer gibt Noten entsprechend der Leistung.						
7. Der Lehrer ermutigt die Schüler durch hilfreiche Ratschläge oder Lob.						
8. Der Lehrer beherrscht den Lehrstoff.						
9. Der Lehrer kann sich auf unerwartete Situationen schnell einstellen.						
10. Der Lehrer lässt zu, dass Schüler im Unterricht Fragen stellen.						
11. Der Lehrer ist freundlich und ausgeglichen.						
12. Der Lehrer strukturiert und organisiert seinen Unterricht klar.						
13. Der Lehrer ist pünktlich.						
14. Der Lehrer vermittelt Allgemeinbildung.						
15. Der Lehrer spricht Unterrichtsinhalte und Termine mit Kollegen ab.						
16. Der Lehrer bezieht den Unterrichtsstoff auf die Berufspraxis.						
17. Der Lehrer behandelt alle Schüler fair bzw. gerecht.						
18. Der Lehrer kann sich durchsetzen.						
19. Der Lehrer kann auch schwierige Sachverhalte gut erklären.						
20. Der Lehrer tritt für die Interessen der Schüler ein.						
21. Der Lehrer berücksichtigt die unterschiedliche Leistungsfähigkeit der Schüler.						
22. Der Lehrer ist nicht arrogant.						
23. Der Lehrer nimmt Ideen und Beiträge der Schüler im Unterricht auf.						
24. Der Lehrer nimmt Kritik an.						
25. Der Lehrer interessiert sich persönlich für die Schüler.						
26. Der Lehrer handelt konsequent und glaubwürdig.						
27. Zum Lehrer besteht ein Vertrauensverhältnis.						
28. Im Unterricht bleibt ausreichend Zeit, um die behandelten Inhalte zu verstehen.						
29. Im Unterricht herrscht eine entspannte Atmosphäre.						

Platz für eigene Vorschläge
Ich halte folgende Aussagen/Eigenschaften für wichtig:

* Aus Gründen der Vereinfachung sind die Begriffe „Der Lehrer“ für beide Geschlechter verwendet.

Leitziel 4

Durch die Ausstattung unseres Berufkollegs sollen die Schülerinnen und Schüler optimal auf berufliche und persönliche Anforderungen eines lebenslangen Lernens in einem sich ständig verändernden Umfeld vorbereitet werden.

Wir wollen erreichen, dass Internetzugänge in mehreren Räumen vorhanden sind und Präsentationsmedien in ausreichender Zahl zur Verfügung stehen. Ein Kommunikationszentrum für Lehrerinnen und Lehrer, sowie Arbeitsräume und Aufenthaltsräume für Schülerinnen und Schüler ermöglichen das teamorientierte Vor- und Nachbereiten des Unterrichts. Fach- und Sozialkompetenz werden hierdurch gefördert.

Visionäre Vorschläge, Umsetzungsempfehlungen und Evaluationskriterien

- A) Visionäre Vorschläge: Es wird angestrebt,
- eine menschenfreundliche und menschenwürdige Gestaltung der Klassen- und Schüleraufenthaltsräume (Malerarbeiten, Bilder, Ambiente, Beleuchtung etc.) zu schaffen.
 - die allgemeine Raumausstattung zu verbessern (Verdunkelungsmöglichkeiten, intakte Tafeln, funktionstüchtige Tageslichtprojektoren, Projektionsflächen, Mobiliar etc.).
 - jeden Klassen-, Werkstatt-, Labor-, Aufenthaltsraum mit Internetzugang auszustatten (Verkabelung, Funkvernetzung etc.).
 - die Werkstätten und Labors auf den neuesten technischen Stand zu bringen und sie nach Möglichkeit auch auf diesem zu halten (Ausstattung, Maschinen, Geräte etc.).
 - einen Raum mit mindestens 30 Computer-Arbeitsplätzen für große Schülergruppen einzurichten.
 - ein multifunktionales Medienzentrum zu schaffen (Schüler-/Lehrerpräsentationen, Internet-Arbeitsplätze, fest installierter Beamer, Plasmabildschirm etc.).
 - eine Informationszentrale im Lehrerzimmer einzurichten (Computer-Informationsplatz, mobiles Telefon etc.).

- ein computerunterstütztes Qualitätssicherungssystem bereitzustellen (Computer-Arbeitsplatz, Touchscreen etc.).
- B) Umsetzungsempfehlungen: Es wird empfohlen
- die Durchführung von Malerarbeiten, die Aufhängung von Bildern/Postern, die Erneuerung der Beleuchtung, ...
 - Verdunkelungsmöglichkeiten zu schaffen, für intakte Tafeln zu sorgen, für funktionstüchtige Tageslichtprojektoren zu sorgen, Projektionsflächen anzulegen, die mobiliare Ausstattung zu erneuern, ...
 - nach Anhörung von unabhängigen Experten eine Verkabelung durchzuführen, ein Funknetz aufzubauen, ...
 - neueste Messgeräte anzuschaffen, moderne CNC-Maschinen bereitzustellen, ...
 - Computer-Arbeitsplätze (Pentium III) mit Komplettausstattung (CD-Laufwerk/Brenner, Scanner etc.) bereitzustellen.
 - Computer-Arbeitsplätze mit Internetzugang zu installieren, einen Beamer fest zu installieren, einen Tageslichtprojektor mit fester Projektionsfläche bereitzustellen, entsprechendes Mobiliar anzuschaffen, ...
 - einen "Informations-PC" mit Stunden-, Klassen-, Lehrereinsatzplänen, Terminen bereitzustellen, ein mobiles Telefon zu installieren, ...
 - ein Computer-Touch-Screen-System bereitzustellen.
- C) Evaluationskriterien: Folgende Evaluationskriterien sollen berücksichtigt werden:
- Ermittlung eines "Status Quo"
 - unabhängige Expertenbefragung zu technischen Teillösungen
 - zeitliche Festlegung von Teilzielen (bis wann soll was wie und womit erreicht werden)
 - Durchführung von Soll-Ist-Vergleichen mit Regelkreis in zeitlich vertretbaren Abständen

Abschließende Bemerkung: Alle Vorschläge zur Ausstattung, Umsetzung und Evaluation sind nur sinnvoll, wenn sichergestellt ist, dass engagierte Kolleginnen und Kollegen, in einem zeitlich vertretbaren Maße und mit der notwendigen Unterstützung, bereit sind die dazu erforderlichen Maßnahmen (Installation, Einsatz, Wartung, Reparaturaufträge etc.) zu ergreifen.



Leitziel 5

Wir sind stets ansprechbar und bereit Informationen zu geben.

Bei regelmäßigen Informationsveranstaltungen stellen wir unser Angebot an Bildungsgängen vor. Durch vielfältige Aktivitäten pflegen wir den Kontakt zur örtlichen Industrie und zum Handwerk. Für Gespräche mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern und Ausbildern stehen alle Fachkräfte und Beratungslehrer nach terminlicher Vereinbarung und an speziellen Sprechtagen bzw. in Beratungswochen zur Verfügung.

1.a Das Berufskolleg für Technik und Medien stellt Informationen auf einer eigenen Internet-Homepage für derzeitige und zukünftige Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrende und interessierte Personen bereit

Die Web-Site wird ständig aktualisiert und gepflegt, wobei ein einheitliches (dem Schulnamen angemessenes) Gestaltungskonzept verfolgt wird.

Für die Betreuung der Homepage steht eine Kollegin oder ein Kollege im Rahmen seines Stundenkontingents (mit einer angemessenen Ermäßigung) zur Verfügung.

Es bietet sich an, die Umsetzung und Aktualisierung der Homepage in den Unterricht von Vollzeitklassen zu integrieren (gestaltungstechnische Assistenten und informationstechnische Assistenten).

Thematisch werden für die Homepage des Berufskollegs Platz der Republik folgende Schwerpunkte abgedeckt:

- **Einsteiger:** Was kann die Schülerin/der Schüler einer allgemein bildenden Schule an unserem Berufskolleg erreichen? Diese Seiten sollen neuen und zukünftigen Schülerinnen und Schülern Informationen und Orientierung bieten.
- **Bildungsgänge:** Art der Bildungsgänge, Ziele, Ausbildungsinhalte, Prüfungen, Kosten, etc. Diese Informationen werden zum Downloaden als PDF-Datei zur Verfügung gestellt.
- **Verwaltung:** Allgemeine Informationen, Schulleitung, Sekretariat, Terminabsprachen mit Beratungslehrern. Allgemeine Informationen und Anmeldeformulare werden zum Downloaden bereitgestellt.

- Förderverein
- Schulgeschichte
- Anfahrtshilfe
- Aktuelles: Termine, Veranstaltungen, Schülerarbeiten

1.b In der Zukunft wird unsere interne Kommunikation durch ein so genanntes Intranet unterstützt

Perspektiven für den Einsatz an unserem Berufskolleg:

- zentrale Nutzung aller verfügbaren (digitalisierten) Daten
- Optimierung des Informationsflusses zwischen Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und ggf. Eltern
- Verwendung von schulinterner Mail und Internet-Mail über die gleiche Oberfläche
- einheitliche Benutzeroberfläche durch kostenlose Browser
- geringerer Aufwand für Schulungen (Selbstlerner)
- Nutzung von integrierten Sicherheitsmechanismen

2. Im Januar findet jedes Jahr ein Informationsnachmittag statt, an dem über die Bildungsangebote der Schule (außer der Berufsschule) informiert wird

Es handelt sich hierbei zurzeit um die Bildungsgänge

- Berufsfachschule
- Berufsfachschule für gestaltungstechnische Assistenten
- Berufsfachschule für informationstechnische Assistenten
- Berufsfachschule mit gymnasialer Oberstufe
- Fachoberschule
- Fachschule für Technik

An diesem Nachmittag stehen fachkompetente Lehrkräfte bereit, um Informationen über Ziele, Unterrichtsinhalte und -methoden sowie über die Möglichkeiten der jeweiligen Bildungsgänge und der angeschlossenen Fachrichtungen zu geben.

Des Weiteren wird in diesem Zusammenhang ein Team gebildet, welches die entsprechenden Zubringerschulen am Ende des ersten Schulhalbjahres in Informationsveranstaltungen vor Ort über die Bildungsgänge des Berufskollegs informiert.

3. Im Bereich der Berufsschule kooperieren wir mit den dualen Partnern der Industrie und des Handwerks.

Die vielfältigen Aktivitäten sind je nach Bildungsgang verschieden:

- Kontakte der Fachlehrer mit den Ausbildungsbetrieben, Lehrlingswarten, Ausbildern der ÜBL etc.
- Kontakte der Fachlehrer mit den Innungen und Teilnahme an Informationsveranstaltungen
- Ausbilderarbeitskreise mit Ausbildern der Industrie und des Handwerks zwecks inhaltlicher Abstimmung der didaktischen Jahresplanung mit den Ausbildungsrahmenplänen
- Bei Bedarf werden auch kurzfristige Treffen und Absprachen angesetzt und durchgeführt (z.B. für die Absprache bei Projekten).
- Jede Fachgruppe benennt einen verantwortlichen Ansprechpartner, der den Kontakt zu den Betrieben, zur Industrie- und Handelskammer oder zur Bezirksregierung hält.

4. Wir verfügen über angemessene Präsentationsformen um die Schule (deren Bildungsgänge, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, technische Ausstattung etc.) bei Informationsveranstaltungen angemessen darzustellen

Hierzu werden mobile Beamer und Rechner angeschafft, die vorrangig für Präsentationszwecke zur Verfügung stehen. Eine Kollegin oder ein Kollege ist für die Geräteausgabe und Gerätewartung verantwortlich.

Als Präsentationsgrundlage bietet sich die Homepage des Berufskollegs an, da diese ständig aktualisiert wird und die neusten Informationen bietet.

Wenn die Internetseite als Basis für eine Offline-Präsentation dient, dann sind inhaltliche und gestalterische Absprachen mit der die Homepage betreuenden Gruppe unerlässlich. Für "Notfälle" steht ein aktueller Foliensatz zur Verfügung!

Ebenso kann auf der Grundlage der Homepage eine CD-Rom angefertigt werden, die an Informationstagen zukünftigen, interessierten Schülerinnen und Schülern kostenlos zur Verfügung gestellt werden kann.

5. Unsere Schule öffnet sich alle zwei Jahre für die Öffentlichkeit

An diesem Tag präsentiert sich die Schule, stellt ihre Arbeit dar und wirbt in eigener Sache. Der Termin für diesen Tag obliegt der Entscheidung der Schulkonferenz. Die Mitarbeit an diesem Tag ist für alle Kolleginnen und Kollegen sowie für die Schülerinnen und Schüler der Angebotsschulen verpflichtend. Fällt dieser Tag auf einen unterrichtsfreien Tag, muss dieser angemessen ausgeglichen werden.

6. Die Schule bietet Schülerinnen und Schülern, Eltern und Ausbildern zwei Sprechtage pro Schuljahr an

Diese Sprechtage liegen im November und vor den Osterferien, so dass auf die anstehende Zeugnisnote noch Einfluss genommen werden kann. Der genaue Termin obliegt der Entscheidung der Schulkonferenz. Für die jeweiligen Tage können zwischen den Interessierten und den Lehrkräften genaue Beratungszeiten festgelegt werden.

Zusätzlich legt jede Lehrkraft zu Beginn eines jeden Schuljahres eine feste Sprechstunde in der Woche fest. Diese kann nach vorheriger und rechtzeitiger Anmeldung (im Sekretariat oder bei dem Unterrichtenden selbst) von Schülerinnen, Schülern, Eltern und Ausbildern zu Beratungsgesprächen genutzt werden. Hierfür steht pro Bildungsgang ein Raum zur Verfügung.

7. Im Februar jeden Jahres wird von der Schulleitung eine Schulzeitung in ausreichender Auflage herausgegeben

Die Schulzeitung informiert Schülerinnen, Schüler, Eltern, Industrie und Handwerk über unser aktives Schulleben. Diese wird kostenlos an Interessierte ausgegeben.

8. Die Schulleitung informiert rechtzeitig über geplante schulische Termine und Veranstaltungen

Dies kann im Rahmen eines Termin- und Informationsplans am 'schwarzen Brett' geschehen, welcher durch das Sekretariat jeden Morgen aktualisiert wird.

9. Das Berufskolleg setzt eine PR-Gruppe ein, die sich mit den Möglichkeiten von Werbung und Vermarktung beschäftigt und auch den Kontakt zur örtlichen Presse hält

Das "PR-Team" entwickelt für unsere Schule ein CI (Corporate Identity), d.h. es erarbeitet Maßnahmen um Lehrende und Lernende in unsere Schule zu integrieren und damit zu motivieren. Dazu entwickelt das Team Möglichkeiten und Chancen, mit Hilfe geeigneter Mittel eine Atmosphäre zu schaffen, in der für alle ein motivierendes Lehren und Lernen möglich wird. Aus dieser Vorstellung heraus geht das "PR-Team" mit den Ideen und Leistungen der Schule an die Öffentlichkeit, es pflegt den Kontakt zu den Medien, gibt Informationen weiter und wirbt für die Schule in eigener Sache!

10. Evaluation

Die Arbeitsgruppe, die sich mit diesem Leitziel auseinandergesetzt hat, überprüft im halbjährlichen Rhythmus die Durchführung der oben genannten Punkte.



Leitziel 6

Wir fördern das Sozialverhalten an unserem Berufskolleg.

Für eine erfolgreiche berufliche Zukunft zählen nicht nur gute Noten, sondern neben der Fachkompetenz ist zunehmend auch Sozialkompetenz gefragt. Durch einen respektvollen Umgang miteinander fördern wir Toleranz und eine gute Beziehung zwischen allen am Schulleben Beteiligten. Um die Rahmenbedingungen für das Wohlbefinden aller zu schaffen, ist es notwendig, aufeinander Rücksicht zu nehmen und Regeln und Abmachungen einzuhalten. Durch ein zusätzliches sportliches und kulturelles Angebot fördern wir die Persönlichkeitsentwicklung des Einzelnen in der Gemeinschaft.

Die Schule ist ein Ort, an dem gelernt und gelebt wird. Alle, die an der Schule tätig sind, sollen sich dort wohl fühlen. Für uns ist es deshalb wichtig, ein Klima gegenseitigen Vertrauens zu schaffen, in dem konzentriertes Lernen möglich ist. Dabei wollen wir Vorbilder sein und den Schülerinnen und Schülern zeigen, dass uns die Zukunft der jungen Menschen ein persönliches Anliegen ist.

Sozialkompetenz ist für eine erfolgreiche berufliche Zukunft eine ebenso wichtige Voraussetzung, wie für ein zufrieden stellendes gesellschaftliches Leben. Unter Sozialkompetenz versteht man die Fähigkeit, sich in andere Menschen einfühlen und Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen zu können. Die Förderung der Sozialkompetenz gehört deshalb neben der Förderung der Fach- und der Methodenkompetenz zu unseren wichtigsten Aufgaben.

Die Schülerinnen und Schüler kommen mit ihren bisherigen Schulerfahrungen an das Berufskolleg und sie wollen mit ihren Erwartungen und auch Ängsten ernst genommen werden. Um diesen Erwartungen gerecht werden zu können, vereinbaren Lehrende und Lernende individuelle und gemeinsame Ziele. Anhand dieser Ziele werden im Laufe des Schuljahres die Lern- und Entwicklungsfortschritte überprüft. Jede Lerngruppe entwickelt außerdem gemeinsam mit ihren Lehrerinnen und Leh-

ren Regeln, die gegenseitige Rücksichtnahme gewährleisten und jedem Einzelnen dabei helfen, die selbst gesteckten Ziele zu erreichen. Die Lerngruppe überlegt dabei auch, welche Maßnahmen bei Regelverstößen sinnvoll sind. Treten in der Gruppe Probleme auf, wird gemeinsam nach Lösungen gesucht. So wird die Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler gefördert, sowie ihre Fähigkeit, die Würde jedes Einzelnen zu schützen und Konflikte gewaltfrei zu regeln. Gemeinsam sorgen wir dafür, dass Mobbing und Gewalt an unserer Schule keine Chance haben.

Die Schülerinnen und Schüler stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit und sie sollen die Schule mitgestalten. Dafür gibt es eine Schülervertretung, die SV, und die Mitarbeit in der Schulkonferenz. Auch die Arbeit in einem solchem Gremium will gelernt sein. In Seminaren lernen die Mitglieder des SV-Teams ihre Aufgaben wahrzunehmen und die Schülerinnen und Schüler bei der Einforderung ihrer Rechte und der Erfüllung ihrer Pflichten zu vertreten. Für diese Aufgabe ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer sowie eine Sozialpädagogin unterstützen die SV-Arbeit.

Ein Beratungskonzept der Schule gewährleistet das Erreichen der angestrebten Ziele. In ihm sind die Kompetenzen der Mitarbeiter und die speziellen Beratungsfelder beschrieben. Die Schule ist nicht nur ein Lernort, sondern auch ein Lebensraum, in dem soziale Erfahrungen gemacht werden. Gemeinsame Erlebnisse fördern das Gemeinschaftsgefühl und wirken damit außerdem präventiv gegen Mobbing und Gewalt. Dafür steht außerhalb des Unterrichts ein breites Angebot an sportlichen und kulturellen Aktivitäten zur Auswahl. Um das Angebot noch zu erweitern, ist auch hier die Eigeninitiative von Schülerinnen und Schülern gefragt. So können in Arbeitsgemeinschaften zum Beispiel Maßnahmen für eine gewalt- und drogenfreie Schule entwickelt oder auch weitere kulturelle Angebote gemacht werden.

Eine lebendige Schule ist ein Teil der Stadt, in der wir leben. Wir verstehen uns als eine Begegnungsstätte, in der sich die Besucherinnen und Besucher der Schule mit Experten aus Wirtschaft, Politik und Kultur treffen und austauschen. So können wir miteinander leben und voneinander lernen.

Leitziel 7

Uns ist es wichtig, mit den Ressourcen der Umwelt sparsam umzugehen und eine ökologische Grundhaltung zu vermitteln.

Dieses Ziel erreichen wir durch Beteiligung der Schule am Projekt EAS (Energie sparen an Schulen) und durch die aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Energiesparmaßnahmen.

Die Umsetzung gestaltet sich folgendermaßen:

1. Maßnahmen zur Energieeinsparung (Projekt EAS)

1.1 Elektrische Energie

- Licht nur einschalten, wenn erforderlich
- Licht in den Pausen ausschalten
- Tageslichtprojektoren etc. nur während der Nutzungsdauer eingeschaltet lassen

1.2 Heizenergie

- Heizkörperventile nicht über "3" stellen
- in den Pausen angemessen lüften, bei Bedarf stoßlüften
- Fenster nach Unterrichtsende grundsätzlich schließen und Stellung der Heizkörperventile kontrollieren

2. Maßnahmen zur ökonomischen und ökologischen Nutzung von Ressourcen

- Anzahl der Kopien einschränken durch z.B. Verkleinern und Zusammensetzen von Texten und Abbildungen
- Papier sparen durch beidseitiges Bedrucken/Kopieren
- Recyclingpapier benutzen
- Schülerinnen und Schüler zum ökonomischen und ökologischen Denken erziehen

3. Maßnahmen zur Abfallwirtschaft

- Abfalltrennung:

Tonne blau: Papier (Schreib- und Zeitungspapier, Karton unbeschichtet) Merke: Papierhandtücher, Papiertaschentücher und ähnliches Papier gehören nicht in die blaue Tonne

Tonne gelb: Wertstoffe (Dosen, Plastikbecher, Getränketüten)

Tonne weiß (braun): Restmüll

- Elektronikschrott und verbrauchte Batterien werden getrennt gesammelt.

Diese Maßnahmen werden wie folgt umgesetzt und überwacht:

- Alle Kolleginnen und Kollegen müssen sich mit den Maßnahmen vertraut und sich diese zur Gewohnheit machen.
- Gegenseitige Kontrollen durch die nachfolgenden Lehrerinnen und Lehrer sollen Vergessliche an die Regeln erinnern (Raumbelegungsplan in jedem Klassenraum).
- In jeder Klasse ist eine für die Ökologie zuständige Schülerin bzw. ein Schüler zu wählen (Ökologiebeauftragte), der/die die Einhaltung der Maßnahmen unterstützt.
- Einmal je Schuljahr soll mit den Ökologiebeauftragten ein Müllverarbeitungs- bzw. Recyclingbetrieb besichtigt werden.
- Schülerinnen und Schüler ohne Ausbildungsvertrag sowie solche der Berufsfachschule und der Fachklassen sollen mit Hilfe von Energiezählern (Verbrauchsmessern) und unter Anleitung Verbrauchsmessungen durchführen und ein Kostenprofil erstellen. Verbrauchsmessungen können exemplarisch durchgeführt werden an Rechnern, Videorecordern, Geräten im Stand-by-Betrieb u.ä.
- Es ist auf die Beseitigung von Abfall unter den Bänken und auf dem Fußboden zu achten, wenn eine Klasse den Klassenraum verlässt. Der Abfall ist entsprechend der Sortierung zu entsorgen. Flaschen sind auf einer Fensterbank bzw. im Waschbecken zu sammeln.
- Schülerinnen und Schüler sind dazu zu erziehen, ihren Abfall im Hause und auf dem Schulhof in die dafür vorgesehenen Behältnisse zu entsorgen.
- Elektronikschrott und verbrauchte Batterien sind an der dafür vorgesehenen Stelle zu sammeln.
- Bei Neuanschaffungen von Geräten ist auf Energieverbrauch und ggfs. auf eine Rücknahmegarantie zu achten.
- Die Maßnahmen werden durch geeignete Methoden den Schülerinnen und Schülern in regelmäßigen Abständen ins Gedächtnis gerufen.

Evaluation

- Ermittlung eines "Status Quo"
- Soll-Ist-Vergleiche in regelmäßigen, zeitlich begrenzten Abständen

Leitziel 8

Wir unterstützen und fördern das "Lernen Lernen".

Die Schülerinnen und Schüler sollen durch Lern- und Arbeitstechniken in die Lage versetzt werden, Lernprozesse effektiver und erfolgreicher zu planen, zu gestalten und abzuschließen.

Um dieses Ziel zu verfolgen, wollen wir zunächst drei Lernbedingungen optimieren:

- I Zeitplanung
- II Lern- u. Arbeitstechniken
- III Arbeitsplatzergonomie und Entspannungstechniken

Zu diesen Lernbedingungen wurden bisher folgende Möglichkeiten der Umsetzung und Überprüfung erarbeitet:

I Zeitplanungstechniken

Wir wollen den Jugendlichen Wege aufzeigen, sich selbst zu organisieren, für sich eigene, durchdachte Entscheidungen zu treffen und unter Berücksichtigung ihrer Grenzen zu lernen. Wir wollen den Schülerinnen und Schülern individuelle Freiräume trotz der schulischen Anforderungen schaffen. Wir wollen ihren negativen Stress mindern. Wir wollen, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, sich selbst richtig einzuschätzen.

II Lern- und Arbeitstechniken

1. Schaffung eines Problembewusstseins

Wir wollen die Schülerinnen und Schüler zum selbstständigen Lernen befähigen. Inwieweit sie selbstständiges Lernen bereits beherrschen bzw. nicht, soll mit Hilfe eines Fragebogens ermittelt werden.

Hierbei soll ihnen bewusst gemacht werden, in welchen Bereichen und in welcher Ausprägung Lernprobleme vorliegen. Mit Hilfe der Auswertung des Fragebogens können entsprechende Schwerpunkte bei der Erarbeitung von Lern- und Arbeitstechniken gesetzt werden. Zudem können die Ergebnisse dieses Fragebogens als Grundlage einer Evaluation dienen ("Ist-Zustand").

2. Miteinander Lernen

Die Installation von Teams und deren Beauftragung mit der Lösung komplexer Probleme sind Bestandteile einer Unternehmensstrategie, die damit dem Druck sich rasch verändernder beruflicher Wirklichkeit begegnet. Wir wollen die Schülerinnen und Schüler darin bestärken, in Gruppen (Teams) zu arbeiten und die Synergien nutzbar zu machen. Dabei sollen sie sich als Individuum begreifen, das seinen Beitrag zum Gelingen des Ganzen leistet.

3. Literaturbeschaffung: Benutzung von Dokumentationen, Bibliotheken, Internet

Wir wollen erreichen, dass die Schüler die vielfältigen Informationssysteme in unserer Gesellschaft für ihre persönlichen und schulischen Interessen zielgerichtet und strukturiert anwenden und nutzen können.

Was müssen wir tun, um dieses Ziel zu erreichen? Schritte zur Umsetzung:

Schritt 1:

Jedes Mitglied des Kollegiums soll im Rahmen seiner didaktischen Jahresplanung eine fachbezogene didaktisch-strukturierte Aufgabenstellung zur Nutzung von Fachbibliotheken oder anderen Dokumentationsmedien, wie dem Internet, einplanen.

Überprüfung der Umsetzung für Schritt 1:

Es wird im neuen Kommunikationszentrum für Lehrerinnen und Lehrer ein Pool (im PC) geschaffen, in den alle ihre Aufgabenstellungen einbringen. Die Aufgabenstellungen sind hinsichtlich des Schwierigkeitsgrades und des Einsatzbereiches zu kennzeichnen.

Schritt 2:

Die mit dem Internet vertrauten Mitglieder des Kollegiums sollen ihr Wissen über den derzeit technisch möglichen unterrichtlichen Einsatz des Internets allen Kolleginnen und Kollegen zugänglich machen (Kurzreferat Lehrerkonferenz) und organisatorische Hilfestellung bieten.

Überprüfung der Umsetzung für Schritt 2:

Die Tagesordnungspunkte der Lehrerkonferenz werden im Hin-

blick auf diese Frage überprüft werden. Die Frequentierung des Internets im Unterricht kann jeweils quartalsweise/halbjahresweise mit Hilfe von Raumnutzungsplänen statistisch ausgewertet werden.

4. Textbearbeitung

Wir Lehrende wollen uns selbst mehr in den Hintergrund stellen. Dafür sollen die Schülerinnen und Schüler die Verantwortung für ihr Lernen selbst übernehmen, indem sie:

- den Unterricht selbstständig nachbereiten,
- sich in neue Themen selbstständig einarbeiten,
- sich eine eigene, fundierte Meinung bilden und
- gegenseitig von ihren Leistungen profitieren.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollen im Deutsch- und Fremdsprachenunterricht die persönliche Mitschrift, das Protokoll, das Exzerpt, das Referat mit Thesenpapier behandelt und erstellt werden. Auch die längere Seminararbeit soll angesprochen werden. Das Erlernte soll durch praktische Übungen (Referate zu berufsbezogenen Themen) gefestigt werden.

5. Präsentationstechniken

Im Schulalltag werden die Schülerinnen und Schüler häufig vor Aufgaben gestellt, die von ihnen produktive und kreative Verarbeitung von Informationen verlangen. Das beginnt beim Hausheft und reicht über das Erstellen von (Wand-)Plakaten, Folien und Tabellen bis hin zur möglichen Aufbereitung von Hausaufgaben. Somit ist die entsprechende Präsentation und Visualisierung von (Arbeits-)Ergebnissen keine Nebensache.

Aus diesem Grund sollen Lern- und Arbeitstechniken hinsichtlich einer effizienteren Präsentation von Arbeitsergebnissen gefördert werden. Insbesondere soll in diesem Rahmen gefördert werden, dass die Schülerinnen und Schüler

- die wesentlichen Regeln (z.B. Schriftgröße) zur Visualisierung darlegen,
- Text, Symbole und Diagramme als Gestaltungselemente der Visualisierung kennen,
- über die Vorgehens- und Verhaltensweisen bei einer Präsentation informiert sind und
- die wesentlichen Inhalte aus den Informationstexten zusammenfassen und strukturiert auf Wandplakate



übertragen.

Um dieses Vorhaben durchführen zu können, ist unbedingt ein Moderatorenkoffer und ein Methodenkasten von der Schule bereitzustellen.

6. Kreatives Problemlösen

Wir wollen, dass die Lernenden ihr Wissen unbewusst abrufen.

Wir wollen, dass sie ihr Denken und Gedächtnis trainieren.

Wir wollen das laterale Denken der Schülerinnen und Schüler fördern.

Wir wollen durch Strukturierung und Zwangsverknüpfung das Problemlösen fördern.

Wir wollen mit gemeinsamen Kräften ans Ziel kommen.

Um die Wünsche zu realisieren, eignen sich z.B. Techniken zu folgenden Bereichen:

- Brainstorming
- Motivation
- Synektik
- morphologischer Kasten
- Konfliktlösen.

III Arbeitsplatzergonomie und Entspannungstechniken

Wir wollen optimale Bedingungen für den schulischen und häuslichen Arbeitsplatz der Schülerinnen und Schüler erwirken. Um das zu erreichen, sind z.B.

1. die Möbel,
2. die Sitzhaltung und
3. das physische Befinden zu verbessern.

Dazu sollen die Schülerinnen und Schüler unter anderem

- die für sie geeignete Stuhl- und Tischeinstellung bzw. deren Höhe im Verhältnis zur Körpergröße (DIN ISO 5970 und BackUP) ermitteln und umsetzen,
- die korrekten Abstände und Blickwinkel zum Monitor unter Berücksichtigung der Monitorgröße überprüfen,
- ergonomische Sitzmöbel kennen lernen,
- einen kritischen Vergleich zwischen DIN ISO 5970 und BackUP herstellen,
- eigene Klassenräume für die Vollzeitform erhalten,
- individuell für diesen Raum Sitzmöbel und Tische auswählen,

- die Form und Belastung der Wirbelsäule kennen lernen,
- den Beugewinkel bei optimaler Sitzhaltung erfahren,
- den Zusammenhang von Sitzhaltung und den Abständen bzw. Höhen am Arbeitsplatz ableiten und umsetzen,
- im Fach- und Sportunterricht das dynamische Sitzen als Entspannungstechnik durchführen,
- Kräftigungsübungen im Sportunterricht durchführen,
- Dehnungsübungen durchführen und deren Effekt spüren und
- durch die Änderung der Sitzordnung für Bewegung im Klassenzimmer sorgen.

Umsetzung

Ende Mai bis Anfang Juli muss eine interne Lehrerfortbildung (z.B. ein pädagogischer Tag) stattfinden, in der die Kolleginnen und Kollegen in die Durchführung und Umsetzung eingewiesen werden. Diese Fortbildung ist verbindlich. Für die allgemeine Unterrichtsdurchführung wird ein Ordner zusammengestellt, der Materialien und Hinweise zur Nutzung enthält. Dieser Ordner muss allen Kollegen zugänglich sein.

Mit dieser Vorbereitung soll dann zu Beginn des Schuljahres mit der Durchführung in den Klassen begonnen werden. Diese hier vorgelegte erste Erarbeitung und den Arbeitsordner verstehen wir als Beginn weiterer wichtiger Neuerungen. Die angedachten, jedoch noch nicht mit konkreter Umsetzung geplanten Bereiche sind zur weiteren Arbeit schriftlich fixiert.

Evaluation

Durch die Bildungsgangkonferenz soll das ganze Kollegium zur Umsetzung verpflichtet werden. Zu Beginn des Schuljahres legen alle Kolleginnen und Kollegen ihre Planung zur konkreten Umsetzung dar. Am Ende der Trainingswoche soll bereits ein erstes Feed-back von den Schülerinnen und Schülern eingeholt werden.

Bei Neuanschaffungen von Schulmobiliar und anderen arbeitsbeeinflussenden Gegenständen ist deren Tauglichkeit im Sinne einer optimalen Arbeitsplatzgestaltung (s.o.) zu überprüfen.

Zum Schluss des Schuljahres findet eine Evaluation statt, indem ein Fragebogen ausgeteilt und ausgewertet wird.

Leitziel 9:

Die inner- und außerschulische Fortbildung unserer Kolleginnen und Kollegen ist Teil unseres Schulentwicklungsprozesses

Stellenwert der Lehrerfortbildung am Berufskolleg Platz der Republik

Prämissen:

1. Schule als Haus des Lehrens und Lernens benötigt engagierte und qualifizierte Lehrkräfte.
2. Schule als Dienstleistungseinrichtung sorgt durch Konzepte des Qualitätsmanagements für ständige Optimierung der Dienstleistungsangebote. Alle Mitarbeiter sind am Verbesserungsprozess beteiligt, deshalb sind sie das wertvollste Gut des "Unternehmens" Schule. Dies verlangt Professionalität der Mitarbeiter.

Thesen:

1. Lehrerfortbildung ist Voraussetzung für ein marktorientiertes Bildungsangebot der Schule. Sie sichert dadurch Arbeitsplätze und fördert die Entwicklung der Region.
2. Lehrerfortbildung hat Entwicklungs- und Unterstützungsfunktion für die gesamte Schule. Ohne Lehrerfortbildung ist Schulentwicklung nicht möglich.
3. Lehrerfortbildungsbedarf entsteht unmittelbar aus der teamorientierten Bildungsgangarbeit. Bedarf ergibt sich weiterhin aus der Schulentwicklungsplanung der Schulleitung. Beides dient der Qualitätssicherung der Schule.
4. Lehrerfortbildung erweitert die Professionalität der Lehrer/innen und gibt Anstöße dazu.
5. Lehrerfortbildung ermöglicht durch den Kontakt mit Kollegen anderer Schulen den Blick über den Tellerrand der eigenen Schule und ist damit auch ein Mittel gegen Betriebsblindheit.

Konsequenzen:

1. Lehrerfortbildung ist für erfolgreiche Unterrichtsarbeit unerlässlich und besitzt damit einen hohen Stellenwert.
2. Der hervorgehobene Stellenwert der Lehrerfortbildung wird u.a. durch folgendes deutlich:
 - die Schulleitung richtet ein Lehrerfortbildungsteam mit folgenden Aufgaben ein:
 - Erstellen eines Fortbildungsplanes
 - Ermittlung des Fortbildungsbedarfs
 - Koordinierung / Organisation der Teilnahme an Fortbildungen
 - Beratung der Schulleitung bei Fortbildungsangelegenheiten
 - Mitarbeit bei der Evaluierung und Optimierung des Fortbildungsplanes
 - ein festgesetzter Stundenanteil der Kollegiumsstunden entfällt auf Fortbildung
3. Lehrerfortbildung ist Verpflichtung für Schulleitung und Lehrer/in

Vorgehensweise:

Der **Einstieg** in eine gut organisierte und effiziente Lehrerfortbildung am Berufskolleg Platz der Republik, für Technik und Medien soll in zwei Schritten erfolgen:

Festlegung der Rahmenbedingungen für Fortbildung

1. Vorteile für eine/n Lehrerin/Lehrer, die/der an einer Fortbildung erfolgreich teilgenommen hat
 - Fach- und Methodenkompetenzen werden aktualisiert und führen zu mehr beruflicher Zufriedenheit.
 - Anforderungsänderungen der Wirtschaft werden erkannt und damit berufliche Wirklichkeit in die Schule geholt.
 - Fortbildungsaufwand soll sich lohnen, durch längerfristigen Einsatz in Fächern mit Bezug auf diese Fortbildung.
 - Fortbildungen verbessern Chancen bei Beförderungen.
 - Anerkennung in Fachkreisen innerhalb und außerhalb der Schule durch:

- fachspezifische Projekte
- Fachdiskussionen
- Einsatz als Moderator (SCHILF: Schulinterne Lehrerfortbildung)

II. Verpflichtungen für Lehrerinnen und Lehrer, die an Fortbildungen teilgenommen haben.

Mit der Teilnahme an dienstlich genehmigten Fortbildungen sind folgende Verpflichtungen für den Lehrer und die Lehrerin verbunden:

1. Methodisch /didaktische Aufbereitung für die eigene Unterrichtsarbeit.
2. Seminarunterlagen müssen interessierten Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung gestellt werden.
3. Bereitschaft zur Mitarbeit in innovativen Entscheidungs-/Planungsgremien.
4. Berater/in für Kolleginnen und Kollegen, die sich in das neue Lerngebiet einarbeiten möchten.
5. Durchführen von in der Regel mindestens einer SCHILF-Maßnahme (Lehrerworkshop, Arbeitskreis, Seminarveranstaltung, o.ä.) als Moderator.

Der zeitliche Aufwand wird für alle Teilnehmer/innen als dienstliche Tätigkeit angerechnet.

III. Bedingungen, unter denen die Teilnahme an einer Fortbildung in der Regel nicht zu befürworten ist.

- Eine identische Lehrerfortbildung wurde von derselben Lehrkraft bereits besucht.
- Ein über den Bedarf hinausgehendes Fortbildungsvolumen für einen bestimmten Bildungsgang/ Fachbereich wird festgestellt.
- Die Lehrerfortbildung steht nicht in unmittelbarem schulischen Interesse.
- Eine vergleichbare Lehrerfortbildung findet zumutbar außerhalb des Unterrichts statt. Hierbei ist die Belastung für die betreffende Lehrperson zu beachten.
- Die Fortbildung findet außerhalb des gesetzlichen Rahmens statt.

IV. Grundsätze für die Vertretungsregelung

- Der Ausfall von Unterricht sollte grundsätzlich minimiert werden, damit ein zu großer Ausfall von Unterricht in einer bestimmten Lerngruppe vermieden wird.
- In der Regel sollten Unterrichtshilfen für die Vertretungsstunden bereit gestellt werden.
- Vorholen/Nachholen von Unterrichtsstunden kann in zumutbarem Umfang in die Vertretungsregelung mit einbezogen werden.

V. Dienstrechtliche Rahmenbedingungen

§ 9 (4) **Allgemeine Dienstordnung (ADO)**

Lehrer und Lehrerinnen sind zur Fortbildung verpflichtet. Sie kommen dieser Verpflichtung durch private Fortbildung sowie durch die Teilnahme an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen oder an Fortbildungsveranstaltungen anderer Träger nach. Die Verpflichtung zur Fortbildung umfaßt auch die Teilnahme an Veranstaltungen in unterrichtsfreier Zeit (Vergleiche: § 23 LABG, § 48 LVO).

Derjenige beamtete Lehrer, der die Pflicht zur Fortbildung schuldhaft verletzt, begeht ein Dienstvergehen, daß disziplinarrechtlich geahndet werden kann. Auf der anderen Seite hat der Dienstherr die Pflicht, für die Fortbildung seiner Beamten zu sorgen.

§ 12 (2) **Allgemeine Dienstordnung (ADO)**

Ferienzeiten, die über den Urlaubsanspruch hinaus gehen, dienen der Fort- und Weiterbildung, der Vor- und Nachbereitung des Unterrichts sowie der Wahrnehmung anderer dienstlicher Verpflichtungen, z.B., der organisatorischen Vorbereitung des neuen Schuljahres.

VI. Fortbildungsmöglichkeiten im Rahmen von Betriebspraktika

Um Lehrkräften der Sekundarstufe I und II die Möglichkeit zu geben, außerhalb ihres üblichen Tätigkeitsfeldes die Wirtschaftswelt und ihre allgemeinen Zusammenhänge durch eigene Mitarbeit in Betrieben kennenzulernen, sollen verstärkt Lehrer-Betriebspraktika durchgeführt werden.

Az.: II B 4.42-0/0-115/98

Für Lehrkräfte an Berufskollegs bietet das Betriebspraktikum die Möglichkeit, sich in Arbeits- und Geschäftsprozesse von Betrieben einzubinden. **Damit haben die Lehrkräfte einen direkten Zugang zu technisch-organisatorischen und ökonomischen Entwicklungen in den Betrieben und den sich daraus ergebenden Qualifikationsanforderungen.**

Für Lehrer-Betriebspraktika eignen sich besonders Betriebe, die Praktikums- und Ausbildungsplätze für Jugendliche anbieten und Lehrkräften exemplarische Einblicke in ihre Struktur, ihre Abläufe, ihre technischen Prozesse und Produktionsmethoden sowie in die sozialen Gegebenheiten ihrer Beschäftigten geben können.

Lehrer-Betriebspraktika sind für alle Lehrkräfte an Berufskollegs wichtig.

Lehrer-Betriebspraktika sollen für Lehrkräfte an Berufskollegs **bis zu 4 Wochen dauern**. Sie finden entweder teilweise oder ganz in Ferienzeiten statt oder in Zeiten, in denen die teilnehmende Lehrkraft nicht voll im Unterricht eingesetzt werden kann (z.B. wegen Schullandheimaufenthalt, Projektwochen, nach Abschluss von Prüfungen, nach Schulentlassungen u.ä.).

Umsetzung der Lehrerfortbildung

Fortbildungsbedarf wird sich im wesentlichen daran orientieren müssen, welche (Bildungs-) Dienstleistungen das Berufskolleg Platz der Republik für Technik und Medien seinen Schülern anbietet. Grundlage der Lehrerfortbildung ist ein für unser Berufskolleg verbindlicher Lehrerfortbildungsplan. Dieser wird noch erarbeitet und in der Lehrerkonferenz vorgelegt.

Folgende Vorgehensweise ist dann verbindlich:

1. Dem Lehrerfortbildungsteam wird über das Sekretariat der Fortbildungsbedarf (Formblatt) schriftlich mitgeteilt, versehen mit Vorschlägen für die Vertretung. Die Bedarfe können über Fachkonferenzen-Bildungsgangkonferenzen-Arbeitsgruppen aber auch individuell angemeldet werden.
2. Das Lehrerfortbildungsteam setzt sich regelmäßig zusammen, um umgehend in Zusammenarbeit mit der Schulleitung eine Entscheidung über eine Befürwortung zu treffen.
3. Im Lehrerzimmer wird ein Informationssystem eingerichtet, dass umfassend über den jeweils aktuellen Stand der Lehrerfortbildung informiert und damit stets Transparenz gewährleistet.
4. Der Lehrerfortbildungsplan wird erstellt, kontinuierlich weitergeführt und regelmäßig evaluiert.



Leitziel 10

Alle Leitziele unseres Schulprogramms unterliegen einem ständigen Evaluationsprozess.

Wir verstehen unter Evaluation eine ständige Überprüfung und Wertung unserer Arbeit. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage für unsere Weiterentwicklung.

Zielsetzung

Evaluation ist die systematische Sammlung, Analyse und Bewertung von schulischer Arbeit und die sich daraus ergebende Notwendigkeit, Qualität zu sichern und weiterzuentwickeln.

Dies bedeutet für unsere Schule im Einzelnen:

- sich gemeinsam und systematisch mit dem Begriff "Qualität" in den zentralen Bereichen schulischen Lebens auseinander zu setzen;
- einen verbindlichen Rahmen zu schaffen, der die gemeinsamen Qualitätsvorstellungen aller am Schulleben Beteiligten absteckt;
- ausgehend von den Stärken und Schwächen der Schule gemeinsam Entwicklungsziele und Maßnahmen zu formulieren, die helfen die gesetzlichen Rahmenvorgaben zu konkretisieren;
- den Dienstleistungsgedanken zu betonen und die Leistungen der Schule nach außen sichtbar zu machen.

(vgl. M.Schratz, M.Iby, E.Radnitzky: Qualitätsentwicklung – Weinheim 2000)

Innere Evaluation

Die Umsetzung unserer Leitziele, welche für die Qualitätsentwicklung unserer Schule von Bedeutung sind, wird von den verantwortlichen Arbeitsgruppen, in denen zukünftig auch Schülerinnen und Schüler mitwirken sollen, überprüft und bewertet. Jede Arbeitsgruppe ist somit zunächst einmal für die Evaluation des jeweiligen Leitziels selbst zuständig. Hierbei ist es wichtig, Indikatoren zu formulieren, die eine Beurteilung über die Erfül-

lung der festgelegten Kriterien ermöglichen. Die Indikatoren legen die Mitglieder der Arbeitsgruppen selber fest. In einigen Leitzielgruppen ist dies schon geschehen.

Es wird eine einheitliche Vorgehensweise der Arbeitsgruppen angestrebt, die sich an folgenden Arbeitsschritten orientiert:

- Verantwortlichkeiten für die Durchführung klären (Teamsprecher/in);
- Schwerpunkte in einzelnen Qualitätsbereichen des Leitziels festlegen;
- Bewertungsindikatoren festlegen;
- Umsetzung des Leitziels erfassen;
- Umsetzung bewerten und Ergebnisse für alle Beteiligten aufbereiten;
- Ergebnisse der Bewertung zur Grundlage der Weiterentwicklung eines Leitziels machen.

Gesamtevaluation

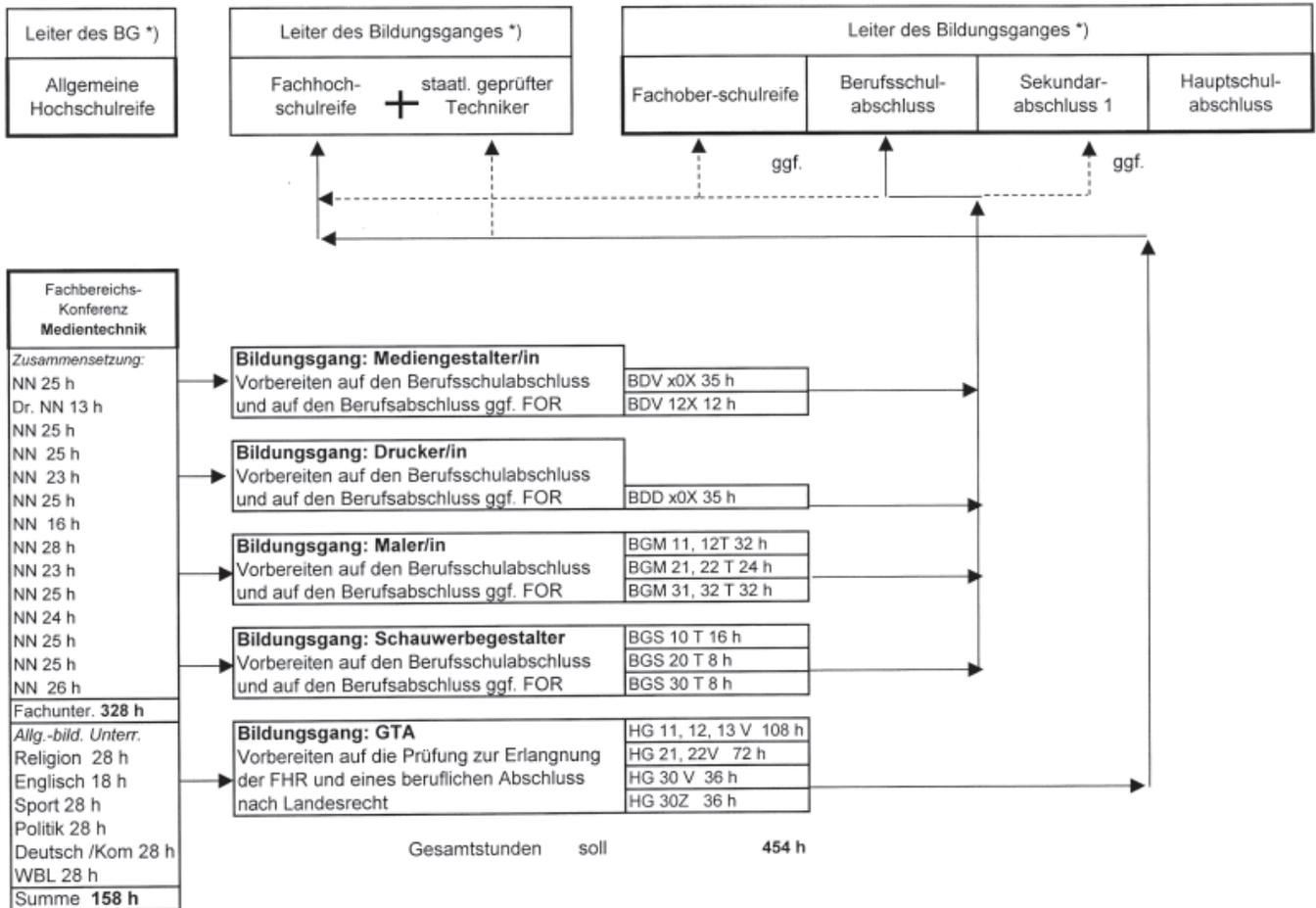
Die Durchführung der oben beschriebenen inneren Evaluation ist nicht damit beendet, dass die einzelnen Bestandsaufnahmen zu den Leitzielen dem Kollegium vorgestellt werden.

Es ist darüber hinaus erforderlich, die Ergebnisse zusammenzufassen und allen für Schule wichtigen Adressaten zur Bewertung zugänglich zu machen. Zu den Adressaten gehören im Einzelnen:

- die innerschulische Öffentlichkeit (Schülerinnen und Schüler, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter)
- Erziehungsberechtigte und duale Partner
- Schulträger
- Schulaufsicht
- die außerschulische Öffentlichkeit (Veröffentlichung durch die Presse)

Die zu erwartende Kritik bzw. Zustimmung zu den Inhalten und der Umsetzung unseres Schulprogramms hat entscheidenden Einfluss auf dessen weitere Gestaltung.

Bildungsangebote des Fachbereichs Medientechnik inklusive der ehemaligen Fachbereiche Drucktechnik und Gestaltung



*) Jeder Leiter der Bildungsgänge ist verantwortlich für Prüfungsdurchführung, formale Bildungsgangziel-Erreichung und Dienstaufsicht